

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ bei den Ansträgern 1,40 M., in den Ausgabestellen 1,20 M., beim Postbezug 1,50 M., mit Landbriefträger-Befellgeld 1,95 M.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Ne druck u. Expedition: Altenburger Schulpl. 5.



Inserctionsgelähr für die 3 gespaltenen Korpus-Zeile oder deren Raum 13 1/2 Pf.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inseraten- theils 30 Pf. Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 11 Uhr Vormittags.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die nachstehende

Polizei-Verordnung

betr. die Aufstellung von Getreide-, Heu- und Strobbienen.

Auf Grund des § 76 der Provinzialordnung vom 29. Juni 1875 verordne ich unter Zustimmung des Provinzialraths in Gemäßheit der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 für den Umfang der Provinz Sachsen was folgt:

§ 1. Getreide-, Heu- und Strobbienen, (Miethen, Schöber) dürfen nur so aufgestellt werden, daß sie mindestens 100 m von der Umfassungsmauer der zunächst gelegenen Gebäude, 40 m von den Schienen der mit Locomotiven befahrenen Eisenbahnen, 15 m von öffentlichen und gemeinschaftlichen Wirtschaftswegen und 330 m von Pulverhäusern entfernt sind.

§ 2. In besonderen Fällen dürfen die Detzpolizeibehörden die Erlaubniß erteilen, daß Dienen in geringerer Entfernung als 100 m von den zunächst gelegenen Gebäuden aufgestellt werden. Die Dienen müssen aber mindestens 30 m von Gebäuden mit feuergefährlicher Bedachung und 60 m von Gebäuden mit nicht feuergefährlicher Bedachung entfernt bleiben.

§ 3. Wer diesen Bestimmungen zuwider handelt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft. Daneben setzt er sich der Wegschaffung der Dienen auf seine Kosten aus.

§ 4. Die von den königlichen Regierungen der Provinz erlassenen Polizei-Vorschriften, welche den Gegenstand dieser Polizei-Verordnung betreffen, treten außer Kraft.

Magdeburg, den 8. Juli 1879.

Der Ober-Präsident d. Prov. Sachsen.

bringe ich hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung, daß ich zur genaueren Ueberwachung derselben besondere Anweisung ertheilt habe.

Merseburg, den 1. August 1890.

Der königliche Landrath.

Weidlich.

Merseburg, den 4 August 1890.

(**) Kaiser Wilhelm in Belgien und England.

Unser Kaiser hat seine Nordlandsreise beendet, welche — wenn man von Christiania absieht, wo es galt, dem Königspaar einen förmlichen Besuch abzustatten — allein der Erholung gewidmet war. Daß der Monarch trotzdem auf der Reise sich fortwährend mit Regierungsangelegenheiten beschäftigte, haben wir aus den Berichten erfahren. Gewiß werden auch darüber hinaus seine Gedanken stets der Heimath gegolten haben; hat doch der Kaiser erst in diesem

Frühjahr sich über den Geist, in welchem er seine Reisen unternimmt, ausgesprochen: „Die Reisen haben — so sagte er — für mich den hohen Werth, daß ich die heimischen Verhältnisse aus der Ferne beobachten und in Ruhe einer Prüfung unterziehen kann.“

Nunmehr beginnen die Reisen, welche der Kaiser unternimmt, „um mit den Herrschern benachbarter Reiche freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.“ Zuerst wird dem Könige der Belgier ein Besuch abgestattet. Der König folgte einst unter den Leidtragenden dem Sarge des Kaisers Wilhelm I. Hiermit hatte er für alle Welt zur Genüge bezeugt, wie er im Herzen zu Deutschlands großem Kaiser stand. Man darf wohl hinzusetzen: auch zu Deutschland. Unser Land hinwiederum hat für den König von Belgien steigende Sympathien gewonnen, seitdem es gesehen, wie er einer großen Kulturjache sein edles Herz und erhebliche materielle Opfer widmet. Wenn Kaiser Wilhelm dem Monarchen auf seiner Sommer-Residenz in Ostende einen Besuch abstattet, so dürfen wir darin ebenso eine freundschaftliche dankende Erwiderung der von König Leopold dem hochseligen großen Kaiser erwiesenen Ehrenbezeugung, wie einen Ausdruck der Hochachtung vor dem humanen Streben eines Herrschers erblicken, welcher der Erste war, der den dunkelen Kontinent mit der Kultur verknüpfte hat, jenen Kontinent, auf welchem auch Deutschland jetzt festen Fuß gefaßt hat und wo wir dem Staate benachbart sind, welchen König Leopold seinem Lande als Erbschaft vermacht hat.

Von Ostende aus will Kaiser Wilhelm die Königin von England in ihrem Lande einen Besuch abstatten. Wird dieser Besuch sich auch nicht in den feierlichen Formen bewegen, wie derjenige, der im vorigen Jahr stattfand, wird er vielmehr den familiären Charakter nicht verleugnen, so vollzieht er sich doch unter Bedingungen, welche ihm eine politische Bedeutung geben. Es ist soeben ein Freundschaftsvertrag mit England abgeschlossen, dessen Hauptbeweggrund die Erhaltung und Festigung der guten Beziehungen zu England ist, und der so gestaltet ist, daß er die Erhaltung und Befestigung dieser Beziehungen als selbstverständliche Folge nach sich ziehen wird. Der Besuch des Kaisers in England drückt hierauf das Siegel. Aber noch mehr; der Kaiser wird — wie man annimmt — von England als Herr von Helgoland heimkehren. Die Parlamente haben die Abtretung der Insel genehmigt, die Königin Victoria — so vermuthet man — wird alsbald die Sanction hierzu erteilen, um ihrem Enkel, dem deutschen Kaiser, das ihm abgetretene Land in aller Form zu übergeben. Von den britischen Gestaden gedent unser Kaiser alsdann dem neu-erworbenen Lande einen Besuch abzustatten.

So ist diese Reise des Kaisers, die er nach England unternimmt, nicht nur eine Friedensreise, sondern von einem sichtbaren Pfande des Friedens, von einem sichtbaren, im Frieden erworbenen Gewinn begleitet. In wessen Bufen ein deutsches Herz schlägt, der wird dieser Reise

zuzuschauen und Heil wünschen dem Kaiser, der Deutschland eine solche Frucht des Friedens in den Schoß geworfen hat! —

Politische Tagesfragen.

(*) Von der Kaiserreise. Von der Nordlandsreise des Kaisers wird noch folgender die- selbe abschließender Reisebericht erstattet:

Molde, den 23. Juli. Se. Majestät verließen auch den heutigen Tag über in Folge Regenwetters an Bord, arbeiteten allein und nahmen Borträge entgegen. Zur Abendtafel waren geladen: Prinz Heinrich von Preußen mit Adjutant, Viceadmiral Deimhard, Kontreadmiral Schröder, Kapitäns zur See Benemann, Graf Hauwig, Frhr. v. Bodenhausen. Nach der Tafel wurde musiziert und Vorstellung gegeben.

Molde, den 24. Juli. Se. Majestät arbeiteten zunächst allein, gingen um 11 1/2 Uhr Vormittags an Land in Begleitung einiger Herren der Reisesellschaft, kehrten um 1 Uhr an Bord zurück und setzten am Nachmittag die Arbeit fort. Auch heute sehr regnerisch. Um 4 1/2 Uhr entpforden Se. Majestät einer Einladung des Gheses der Plambörsterte an Bord S. M. S. „Bader“, wofelbst die Spigen der Behörden mit ihren Damen verammelt waren. Um 7 1/2 Uhr kehrten Se. Majestät auf die „Hohensollern“ zurück und gingen um 8 1/2 Uhr unter Salut und Hurrah- ruf der Flotte nach Bergen in See. Regen.

In See und Bergen, den 25. Juli. Nachdem um 1 Uhr beim Sognefford S. M. S. „Trene“ zugehoben war, ließen Se. Majestät gegen 3 Uhr in Bergen ein unter dem Salut der Festung. Den deutschen Konful Moly empfangen Se. Majestät, sowie den bald nach dem Ankers eintreffenden Felsjäger, welchen die „Jagd“ von Molde nachgebracht hatte. Nach Erledigung der eiligen Sachen gingen Seine Majestät mit dem Befanden Grafen Eulenburg an Land in Gesellschaft und kehrten gegen 7 1/2 Uhr an Bord zurück. Zur Abendtafel waren Prinz Heinrich von Preußen königliche Gohet, Korvettenkapitän v. Kreis, Kapitän- lieutenant v. Welle und der deutsche Konful Moly mit Einladungen besetzt worden.

Bergen, in See, den 26. Juli. Se. Majestät arbeiteten in den Vormittagsstunden allein, erledigten die Morgens 7 Uhr eingegangene Post und verabschiedeten den Befanden Grafen Eulenburg, vor dessen Abreise nach Christiania, sowie den Stützmeister der Reserve Dr. Gähstach vor dessen Abreise nach dem Sognefford. Um 12 Uhr gingen Se. Majestät mit der „Jagd“, gefolgt von S. M. S. „Trene“ und S. M. S. „Kaiser“, gegen 1 Uhr in See. Das Fort in Bergen salutierte. Um 7 Uhr Abends im Karnehlund bei Kobberwit wurde ein dort zu Anker liegender englischer Dampfer mit der fremdschiffen Leitfaher im Großtopf polstert. Um 8 Uhr beim Ausstreten aus dem Karnehlund wurde eine ziemlich starke südwestliche Dünung und Südwind Stärke 5 angetroffen, wobei die Nacht ziemlich hart kampte.

In See und Eiferfford, den 27. Juli. Se. Majestät befaßen gegen 3 Uhr Morgens das Einlaufen in den Eiferfford bei Eidsnesnes, wofelbst die Nacht um 4 1/2 Uhr Morgens ankerte. Im Nebel waren zwischen 2 und 3 Uhr Morgens die Begleitfahrer „Trene“ und „Jagd“ aus Sicht gekommen. Um 10 1/2 Uhr ging „Hohensollern“ in See. Weiter perst nicht, dann ankärend, aber ziemlich trübe bleibend mit leichtem Regenschauern. Alle Vorarbeiten auf Deck eingenommen. Se. Majestät legten sich Abends im Steuerbord-Kabottenhaus auf der Brücke in eine provisorisch hergerichtete Koje.

(*) Ein naher Freund des Finanzministers Dr. Miquel äußert sich in der Köln. Ztg. über die Reformpläne des neuen Leiters der Finanzen. Dr. Miquel will darnach die Deklarationspflicht einführen, d. h. jeder Steuerpflichtige soll sein Einkommen selbst angeben. Wird die Angabe verweigert, so soll die Verwaltungsbehörde selbstständig das Einkommen festsetzen. Für die Gemeinden sollen alle sonstigen Steuern, außer den Zuschlägen zur Staatscin-

hilfe man Garantie!

3.

U!

en

dem

2,

he,

nach

bei

er-

in

-2,

rt.

u.

mit

und

nder

zu

B.

er“

186

kommensteuer, fortfallen. Ferner sollen größere Verwaltungsförpser geschaffen werden, damit die Mittel für Schulzwecke z. B. leichter aufgebracht werden können.

SS Berliner Blätter schreiben:
Der Angeheißene des Berliner Volksblattes liest fast alljährlich lehrreiche Beiträge zur Naturgeschichte der Socialdemokratie. Er gewährt Einblicke in das Leben der „Genossen“, welche mit ihrer Lehre von der trostlosen Lage der Arbeiter unter der Herrschaft des „kapitalistischen“ Systems sich nur schwer vereinbaren lassen. Das hochwichtige Element, welches in jeder socialdemokratischen Versammlung über die Bühne geschleppt wird, nimmt im Ansehen der Parteimitglieder die Gestalt einer wohlbehaltenden lebenslustigen Person an, die sich für das Ueberflüssige mehr gönnt, als Hunderttausenden von Bourgeois erlaubt ist. In gleicher Weise tritt dieser Kontrast zwischen Lebensführung und Lebenshaltung in der letzten Nummer des „Volksblattes“ hervor. Der „Allgemeine Metallarbeiterverein Berlins und Umgegend“ veranstaltet künftigen Dienstag eine Versammlung auf deren Tagesordnung als erster Punkt ein Vortrag über das Thema steht: „Das Elend und die Schäden der heutigen Gesellschaftsordnung.“ Derselbe Metallarbeiterverein Berlins und Umgegend veranstaltet einige Tage später in der Brauerei Friedrichshain ein großes Sommerfest mit Sommerabendball, ein Gartenconcert (Kapelle 40 Mann stark), eine große Kinderpolonaise bei eintretender Dunkelheit und großem Bombenregen (um 12 Uhr Nachts.) Es bleibt abzuwarten, ob der Vortragende dieses Bild ebenfalls als Elend der Arbeiter bezeichnen wird.

* * * Eine Friedenskundgebung des Czaren. In einem Briefe des Kaisers Alexander an den Kriegsminister Bannowski heißt es:

„Rußland bedarf zweifellos einer starken und wohlorganisierten Armee, welche auf der Höhe der zeitgenössischen Entwicklung des Militärwesens steht; jedoch nicht für aggressive Zwecke; sondern einzig zur Wahrung der Integrität und Ehre des russischen Staates. Die unerschöpflichen Güter des Friedens schätzen, welche ich mit Gottes Hilfe Rußland noch lange zu erhalten hoffe, sollen die Wehrkräfte des Landes sich in gleicher Weise entwickeln und vervollkommen, wie die anderen Zweige des Staatslebens, ohne die Grenzen der Mittel zu überschreiten, welche die wachsende Bevölkerung und die sich besternden ökonomischen Verhältnisse des Staates gewähren.“

(*) Ein amtliches deutsches Telegramm aus Deutsch-Ostafrika bestätigt, daß im gesammten Schutzgebiet jetzt völlige Ruhe herrscht. Es lautet:

„Der stellvertretende Reichskommissar Dr. Schmidt ist am Donnerstag von seiner Expedition gegen Mahagane nach Bagamojo zurückgekehrt. Die in das Schutzgebiet erneut eingefallenen rüberischen Maffisi sind ohne Weiteres vor ihm gelassen, und der letzte der aufständischen Häuptlinge, Pangare, hat sich unterworfen. Auch die Verhätigung der Nordprovinz bis zum Nufischi ist jetzt beendet, und es herrscht vollständige Ruhe.“

Von den von englischen Blättern gemeldeten Kämpfen Emin Paschas mit den Eingeborenen von Ugogo sagt der deutsche Bericht nichts. Es scheint sich also wieder einmal, wie schon so häufig, um Uebertreibungen gehandelt zu haben.

(*) Nach den neuesten Mittheilungen aus dem Osten und Südosten Europas hat die Ernte an Kornfrüchten in Rußland durchschnittlich kaum einen mittleren, diejenige in Rumänien einen reichen, in Ungarn und Oesterreich einen guten mittleren Ertrag geliefert. In den umfangreichen Getreidegebieten des südlichen und südwestlichen Rußlands soll höchstens eine Mittelernte, in dem Steppengebiet des Südostrus bis zum Kaukasus „allerhöchstens eine bescheidene Mittelernte“ zu erwarten sein.

SS Socialdemokratischer Parteitag.

Die socialdemokratische Reichstagsfraktion erklärt, wie wir schon in aller Kürze mittheilten, einen Aufruf, in welchem zu zahlreicher Entscheidung von Vertretern aus allen Wahlkreisen Deutschlands zu dem am 12. October in Halle a. S. zusammen tretenden Parteitage aufgefodert wird. Aus dem Aufruf seien folgende Stellen mitgetheilt: „Uns Leben gerufen, um sie zu vernichten, ist das Socialistengesetz an dem Felsen der socialdemokratischen Partei zerstückelt. . . . Mit dem Fall des Socialistengesetzes tritt die Frage nach der Neuorganisation der Partei in den Vordergrund. Diese neue Organisation zu schaffen, wird die Hauptaufgabe sein, die der nächste Parteitag zu erledigen hat. Wir empfehlen die Wahl der Vertreter in ganz Deutschland gleichzeitig und zwar am ersten Tage der „neuen Aera“, am 1. October vorzunehmen.“ Nach der Tagesordnung wird der Abg. Bebel den Bericht der Parteileitung, der Abg. Singer

den über die parlamentarische Thätigkeit der Reichstagsfraktion erstatten. Abg. Auer wird über die Organisation, Abg. Liebnicht über das Programm der Partei berichten, und die Abgg. Auer und Bebel werden gemeinsam über die Parteipresse, die Abgg. Grillenberger und Kloss über die Stellung der Partei zu Streiks und Boykotts referieren. Das Benjum welches in Halle von den socialdemokratischen Abgeordneten erledigt werden soll, ist demnach ein ziemlich starkes und das vielleicht nicht ohne die besondere Absicht der „Autoritäten“, so die Diskussion möglichst einschränken zu können. Doch wer den Verlauf socialdemokratischer und demokratischer Parteitage verfolgt hat, wird ohnehin gleich überzeugt sein, daß auch auf dem neuesten bezw. dem ersten Parteitage der „neuen“ socialdemokratischen Aera so beschlossen werden wird, wie dies dem Vorstande wünschenswerth erscheint. Gespannt aber darf man auf die von der Fraktion angeordneten allgemeinen, öffentlichen Delegiertenwahlen am 1. October sein. Augenblicklich haben dieselben noch den zweiten Zweck, eine gleichmäßige Feier des neuesten „Siegestages“ der Umstürzler in ganz Deutschland zu ermöglichen, ohne dies als Demonstration ad hoc erscheinen zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. August. (Kaiser Wilhelm in Ostende.) Unser Kaiser ist am Sonnabend Mittag wohlbehalten in Ostende angekommen und von dem Könige Leopold von Belgien und einer zahllosen, von nah und fern herbeigeströmten Menschenmenge auf das Herzlichste begrüßt worden. Ueber die Ankunft in der belgischen Seestadt wird von dort berichtet: Um 1 Uhr Mittags lief die Yacht „Hohenzollern“, auf welcher sich außer dem deutschen Kaiser auch Prinz Heinrich, sein Bruder, befand, in den Hafen zwischen den beiden, Escaden genannten, weit ins Meer sich hinaus erstreckenden Fußwegen ein. Die Escaden, welche hübsch mit Fahnen decorirt waren, waren von Menschen dicht besetzt. Laute, stürmische Hochrufe begrüßten die „Hohenzollern“, deren Nahen vorher durch 101 Salutsschüsse angekündigt worden war. Die Militärmusik intonierte die deutsche Nationalhymne. König Leopold von Belgien wartete auf einer erhöhten Stelle des Landungsquais und sandte die freundlichsten Grüße zur „Hohenzollern“ hinüber. Unter erneuten Hochrufen warf die Yacht die Anker und nun begaben sich der König, Graf von Flandern, sein Bruder, Prinz Balbain, sein Neffe, an Bord des Kaiserlichen Schiffes. Die Schiffskapelle spielte bei dem Eintreffen der belgischen Fürstlichkeiten die „Brabannone“. Die Begrüßung des Kaisers mit dem Könige Leopold war die herzlichste und wärmste. Der Kaiser küßte und umarmte den König wiederholt. Die Begrüßung des Königs Leopold mit dem Prinzen Heinrich war nicht minder warm und herzlich. Auf den Wunsch des Königs betrat die hohen Herrschaften darauf den Schiffsalon. Nach viertelstündigem Verweilen dajelbst kehrten sie wieder auf das Deck zurück und begaben sich nunmehr aus Land. Der Kaiser und der König bestiegen die Wagen und fuhren nach dem Königsschlosse. Der vierspännigen Equipage sprengte ein Zug Ulanen vorweg. Gewaltige Menschenmassen hatten sich auf den sandbedeckten Wegen angeammelt und begrüßten die beiden Majestäten mit nicht endenwollenden brausenden Hochrufen. In einem zweiten Wagen hatte Prinz Heinrich, der Graf von Flandern und der Prinz Balbain Platz genommen. Von Stunde zu Stunde wuchs unter der Menschenmasse die Begeisterung für die Aufnahme des kaiserlichen Gastes. Nachmittags um vier Uhr war großes Concert in dem gewaltigen und prächtigen Kurjaal. Im Saale war eine roth ausgeschlagene und mit Fahnen geschmückte Estrade für die Fürstlichkeiten aufgebaut. Der Kaiser, beim Erscheinen von einem Lärm und außerordentlichem Jubel begrüßt, trug einen grauen Reifenzug, braunen Filzhut und ein Stöckchen unter dem Arm. Der König von Belgien erschien im schwarzen Gehrock, wie beim täglichen Promenieren. Die Kapelle spielte vorzugsweise deutsche Musik, worauf der Kaiser durch die Kapelle der „Hohenzollern“ die Egmont-Ouvertüre, das Parsival-Vorspiel und den Armeemarsch 113 vortragen ließ. Das Hurrarufen, Beifallsclatschen und Tüchererschwenken wolle fast kein Ende nehmen. Der Kaiser und der König konnten nur mit Mühe durch die jubelnde Menge zum Wagen gelangen. Sie fuhren eine kurze Strecke den Damm entlang, dann zum Schloß und zurück zum Kurjaal. Abends 9 Uhr war Galastafel, bei welcher feinerlei Neben gehalten wurden. Nach derselben erschien der Kaiser in Kürassier-Uniform auf dem Balkon und nahm dort den ihm dargebrachten Facelzug entgegen, der unter den Klängen der deutschen Nationalhymne vorüberzog. — Sonntag Vormittag fand an Bord der „Hohenzollern“ Marine-Gottesdienst statt, welchen der Kaiser, wie stets, wenn er an Bord ist, persönlich leitete. Nach einer gemeinsamen Ausfahrt mit dem Könige von Belgien fand um 1 Uhr ein Frühstück statt, bei welchem der Kaiser seinen herzlichen Dank für die liebenswürdige Aufnahme aussprach. Um 3 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und der König gemeinsam zum Hafen. Der König begleitete seinen Gast auf die „Hohenzollern“ und nahm dort von ihm Abschied. Unter enthusiastischen Zurufen ging die Yacht in See. — Heute Montag trifft der Kaiser in Osborne ein, von wo am 8. ds. die Rückreise nach Wilhelmshaven angetreten wird.

Die Brüsseler Zeitungen weisen übereinstimmend auf den großartigen Empfang hin, welcher dem deutschen Kaiser seitens der belgischen Bevölkerung bereitet worden sei und betonen die Bedeutung des Besuches für Belgien, das stets eifrig bestrebt gewesen sei, seinen internationalen Verpflichtungen nachzukommen.

Die Kaiserin Auguste Viktoria wird schon am Donnerstag dieser Woche die Insel Nügen verlassen, um nach Berlin zurückzukehren. Die kaiserlichen Prinzen bleiben hingegen noch bis Ende August in Sanktitz und werden dann noch einige Zeit in Wilhelmshöhe bei Kaiser Aufenthalt nehmen.

Der Herzog von Cambridge hat am Sonnabend das Göben-Regiment in Koblenz besichtigt und ist dann nach Homburg a. d. Höhe weitergereist.

Fürst Bismarck hat jetzt Schönhausen, wo es ihm außerordentlich gefallen zu haben scheint, wieder verlassen und ist nach Kissingen gereist. — Die Sammlungen für das Bismarck-Denkmal in Berlin haben im Ganzen die Summe von 612 370 Mark 76 Pfennigen bisher ergeben.

Reichskommissar von Wisman ist jetzt von seinem Gelenkrheumatismus im Allgemeinen wieder hergestellt. Die Kräfte nehmen langsam, aber stetig zu. Der Reconvalescent soll sich nur vor allen Ueberanstrengungen hüten.

Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt in London hatte dort eine lange Unterredung mit dem britischen Premierminister Lord Salisbury, in welcher die letzten Abmachungen betreffend die Abtretung von Helgoland vereinbart wurden.

Aus Anlaß des in dieser Woche in Berlin stattfindenden zehnten internationalen medicinischen Kongresses, zu dem schon außerordentlich zahlreiche Mitglieder aus allen Kulturstaaten eingetroffen sind, ist eine medicinisch-wissenschaftliche Ausstellung im Landesausstellungspalast am Lehrter Bahnhof eröffnet worden. Der Generalsekretär des Kongresses, Dr. Lassar, hielt eine Ansprache, worauf Birchow der preussischen Unterrichtsverwaltung, dem Senat der Kunstakademie, sowie den Ausstellern dankte. Der Direktor des Reichs-Gesundheitsamtes, Dr. Köhler, begrieß Namens der deutschen und der preussischen Regierung die Versammlung. An die Eröffnungsfestfeier schloß sich ein gemeinsamer Rundgang durch die Ausstellungsräume.

Wien, 4. August. Kaiser Franz Joseph hat am Sonntag die kaiserliche Landesausstellung in Graz persönlich eröffnet. Der Monarch wurde von dem Volke mit ungemeiner Herzlichkeit begrüßt.

Wien, 4. August. Kaiser Franz Joseph hat gleichlautende Handschreiben an die leitenden Minister in Wien und Pest gerichtet, in welchen er seinen herzlichen Dank für die zahlreichen Volkskundgebungen zur Vermählung seiner jüngsten Tochter ausspricht. — Die neuliche Nachricht, Fürst Ferdinand von Bulgarien werde aus Ko-

burg
sich
Tag
Schl
von
er in
woh
W
ware
breit
recht
inbe
emp
hält
Auch
Schol
P
Tota
stische
inge
nach
gewe
fund
—
fangl
Zeit
proc
habe
als
ihres
werd
N
von
weld
er d
Pau
ausg
sind
N
der P
daß
sei,
ist d
völlig
wärt
von
aberr
Die
hätte
Ford
unre
Nires
gelan

burg unmittelbar nach Sofia zurückreisen, hat sich nicht befestigt. Der Fürst war mehrere Tage bei dem Prinzen August von Koburg in Schladming in Steiermark zur Jagd, und hat von dort sich nach Wien begeben. Weiter denkt er in Ungarn noch verschiedenen Jagden beizuwohnen.

Madrid, 4. August. In den letzten Tagen waren in den Pariser Zeitungen Berichte verbreitet, daß der kleine König von Spanien recht krank sei. Das ist un wahr. Thatsache ist indessen, daß das Kind von sehr zarter und empfindlicher Konstitution ist. — Die Cholera hält sich in der Provinz Valencia unverändert. Auch in einigen portugiesischen Bezirken sind Choleraerkrankungen vorgekommen.

Paris, 4. August. Die Besteuerung des Totalitators bei den Wettrennen hat dem französischen Staate im letzten Jahre 6 Millionen eingebracht. — Oberst Webel, der Erfinder des nach ihm benannten neuen französischen Infanteriegewehrs hat, kaum 52 Jahre alt, aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied genommen. — Die Kolonialdenkschrift des Reichskanzlers von Caprioli wird von französischen Zeitungen andauernd sehr beifällig besprochen. — Die letzten französischen Wandler haben auch ergeben, daß heute noch viele Schiffe als Schlachtschiffe gefaßt werden, die in Folge ihres Alters kaum noch als kampffähig betrachtet werden könnten.

New-York, 4. August. Präsident Czeta von San Salvador hat den General Rivas, welcher sich gegen ihn erhoben hatte, öffentlich erschiesen lassen. Die Leiche wurde auf dem Hauptplatze der Stadt San Salvador öffentlich ausgefellt. In den Kämpfen um die Hauptstadt sind zahlreiche Gebäude arg beschädigt.

New-York, 4. August. Alle Versicherungen der Regierung der argentinischen Republik, daß die Ruhe im Lande völlig wiederhergestellt sei, entsprechen der Wahrheit nicht. Die Lage ist durchaus kritisch, Handel und Wandel liegen völlig darnieder. Selbst die Anhänger der gegenwärtigen Regierung betonen die Notwendigkeit von Reformen, weil es sonst über lang oder kurz abermals zu einem Aufstande kommen werde. Die Pariser Meldung, Frankreich und England hätten an die argentinische Regierung eine Forderung wegen Schadenersatzes erhoben, ist unrichtig. Es sind nur Kriegsschiffe nach Buenos Aires zum Schutze der beiderseitigen Unterthanen gesandt.

Vermischte Nachrichten.

* (Generalfeldmarschall Graf Blumenthal), nächst Wolke der genialste deutsche Strategie im letzten Kriege, feierte am 30. v. M. in voller Rüstigkeit und Frische des Körpers, wie des Geistes seinen achtzigsten Geburtstag. Dem ehrwürdigen Veteranen, dessen Lebenslauf mit dem denkwürdigsten und inhaltreichsten Abschnitte der deutschen Kriegs- und Heeresgeschichte auf das Engste verknüpft ist, war es vergönnt, in allen großen Kriegen der neuesten Zeit den erlauchtesten Feldherren aus dem Hoherzollerngeschlechte als Berater zur Seite zu stehen und zur Eringung einer Reihe der glänzendsten kriegerischen Erfolge beizutragen. Ein Blick auf die militärische Laufbahn des Grafen Blumenthal zeigt seine glänzenden militärischen Erfolge im hellsten Lichte. Im Jahre 1827 in das damalige Garde-Reserve-Infanterieregiment als Officier eingetreten, wurde er nach einer vorbereitenden Studienzeit und erster wissenschaftlicher Arbeitstätigkeit im Jahre 1849 als Hauptmann dem Generalstabe zugeteilt. Hier fand er alsbald vermöge seines Kommandos zur Dienstleistung zum Chef des Stabes der Schleswig-Holsteinischen Armee Gelegenheit, seine ersten kriegerischen Erfahrungen zu sammeln. Mit Auszeichnung nahm er an den Schlachten von Kolbing und Friedericia und an der Belagerung dieser Festung Anteil. Im Jahre 1850 in den preussischen Generalstab zurücktretend, wurde er 1858 zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Karl ernannt. In dieser Stellung fand er reichhaltige Gelegenheit zur Verrichtung seiner hervorragenden militärischen Talente. Bei der Reorganisation im Jahre 1860 mit dem Befehl über das 71. Regiment betraut, vertauschte Oberst von Blumenthal 1863 diesen Wirkungskreis mit demjenigen

des Chefs des 3. (Brandenburgischen) Armeekorps, in welchem Verhältnis er die nahen persönlichen Beziehungen zum Prinzen Friedrich Karl erneute und noch inniger feststellte. Es zeigte sich dies dadurch, daß, als Prinz Friedrich Karl den Oberbefehl in Schleswig übernahm, er diesem folgte auch bei Düppel und Alsen mitfocht. In diese Periode fällt, wie erst neuerdings allgemeiner bekannt geworden, ein sehr bedeutungsvolles Moment der Anteilnahme und Einwirkung des Feldmarschalls auf die strategische Leitung der militärischen Operationen, dersele war der erste Vertreter des Gedankens eines schnellen Ueberganges nach Alsen und des Angriffes der Insel Ballegaard, eines Planes, der allerdings erst drei Monate später Verwirklichung fand. Im Juni 1864 zum Generalmajor befördert, wurde Graf Blumenthal nach der Rückkehr der Truppen aus Schleswig zum Brigadeführer ernannt. Bei Ausbruch des Krieges von 1866 als Chef des Generalstabes bei dem Oberkommando der II. Armee an die Seite des Kronprinzen Friedrich Wilhelm berufen, gab er diesem Heeresstheil die Direktiven für den strategischen Aufmarsch und das Einrücken in Böhmen und nahm an dem Gefechte von Nachod und der Schlacht bei Königgrätz persönlichen Anteil. Während des Waffenstillstandes stellvertretender Generalgouverneur von Mähren wurde er nach dem Friedensschlus zum Generalleutnant und zum Kommandeur der 14. Division in Düsseldorf ernannt. In Anerkennung seiner Verdienste im Feldzuge von 1866 wurde Blumenthal bei Beginn des deutsch-französischen Krieges 1870 wiederum zum Chef des Stabes der unter Befehl des Kronprinzenlichen Heerführers gestellten Armee ernannt und trug durch seine ebenso Besonnenheit, wie Kühnheit in sich vereinigen den Rathschläge so wesentlich zu den unvergänglichen Waffenthaten der zweiten Armee bei. Nach dem glorreichen Kriege, zu dessen glücklichem Ausgang die kronprinzliche Armee und ihr genialer Generalstabschef so wesentlich mitgewirkt, wurde General von Blumenthal zur Dienstleistung bei seinem erlauchtesten Chef kommandiert und am 22. März 1872 zum kommandierenden General des 4. Armeekorps, ein Jahr darauf zum General der Infanterie ernannt. 1877 erhielt Blumenthal den Schwarzen Adlerorden, 1883 wurde er in den Grafenstand erhoben und zu seinem 60jährigen Dienstjubiläum im Jahre 1887 fandte Kaiser Wilhelm I. dem General ein ganz außerordentlich herzliches Dankschreiben. Kaiser Friedrich ernannte Blumenthal zum Feldmarschall und Chef der 4. Armeedivision, auch Kaiser Wilhelm II. hot dem Feldmarschall wiederholt seine offenbare Huld bewiesen. Blumenthal stand auch dem deutschen Kaiserthume persönlich nahe, wiederholt ist sein Rath gehört und befolgt. Was dem greisen Feldherrn noch ein heterer Lebensabend beschieden sein.

* (Adsfahrerbundestag.) Der 7. Bundestag des deutschen Radfahrerbundes ist in München eröffnet worden. Der Bund zählt gegenwärtig 12528 Mitglieder und ein Vermögen von über 30000 Mark. — (Hoffentlich turmt man künftig mehr und fährt weniger Rad, denn der höhere Nutzen des Ersteren ist zweifellos. Red.)

* (Die Fleischvertheuerung) in Berlin hält immer noch an, sogar das Pferdefleisch wird davon betroffen. Letzteres kostet heute genau noch einmal so viel, wie im vorigen Jahre. Die Pferdefleischmacher machen trotzdem ein sehr gutes Geschäft, da die Preise jene des Rindfleisch nicht annähernd erreichen. Die Zubehören von Schlachtpferden nach Berlin ist denn auch so groß, wie nie zuvor.

* (Schlagende Wetter.) Pest, 2. August In einem Kohlenstichte bei Zünstirchen wurden 3 Arbeiter durch schlagende Wetter getödtet. Im Szaszoarer Schachte wurden 11 Arbeiter in Folge von Gasausströmung ohnmächtig. Kurze Zeit darauf starben 3 derselben.

Civilstands-Register.

Dem 28. Juli bis 3. August 1890.
Eheschließungen: Der Handarbeiter Friedrich Hermann Lorenz mit Friederike Auguste Ida Ebrt, Breitenf. 16; der Maler Hermann Robert Wolph Heuschel mit Therese Emilie Amalie Marie Koch, Bornort 4.
Geboren: dem Fuhrwerkbes. G. Ente eine T., Gledigauerstr. 34; dem Friseur B. Wigel eine T., Burgstraße 24; dem Maurer G. A. Krenner ein S., Burgstr. 8; dem Oberflächenfahnd S. Neupert ein S., Oberalten-

burg 12; dem Handarb. G. Fisch ein S., Neumarkt 29; dem Sattlerm. S. Kutz eine T., Delgube 17; dem Schneider F. Frensch eine T., Saalf. 12; dem Meschanter N. Bergmann eine T., gr. Sirtstr. 14; dem Fleischerm. C. Wischoff eine T., Saalf. 4; dem Fleischerm. O. Göge ein S., Unteraltenburg 2.
Geboren: Des Zimmermanns F. Regel S. Franz August, 4 Monate, Unteraltenburg 16; ein unehel. S., 5 Monate; ein unehel. S., 2 Wochen; des Nagelschmiedemeisters A. Pfeilschmidt Ehefrau Wilhelmine geb. Zuchardt, 65 Jahre 3 Monate, Saalf. 10; ein unehel. S., 6 Wochen; des Handarb. S. König S. Karl Paul, 5 Monate, Bornort 14; des Handarb. G. Henneberg S. Ernst Karl, 7 Monate, Neumarkt 12; der Klempnerm. Friedrich Hermann Müller sen., 69 Jahre 1 Monat, Dom 4.

Kirchen-Nachrichten.

Dom. Getauft: Trantogt Joachim Paul, S. des Gymnasiallehrers Frische; Friedrich August Willy, S. des Handelsräthlers Seyditz; Louise Ida Johanne Henriette, L. des Landwirths Max. — Beerdigt: den 2. August der Bürger und Klempnerm. Hermann Müller.

Stadt. Getauft: Otto Paul, S. des Handarb. König; Emma Marie Martha, T. des Metalldehlers Kühn; Friedrich Karl, ein unehel. S.; Friederike Marie, T. des Malers Heuschel; Clara Ida Charlotte, T. des Fabrikarb. Köhler; Ludwig Heinrich, S. des Lehrers Straßburger; Hermann Paul Walter, S. des Maschinenmeisters Schneider. — Etraut: der Maler S. H. A. Heuschel hier mit Frau Th. G. A. M. geb. Köh. — Beerdigt: den 30. Juli ein unehel. S.; den 31. ein unehel. S.; den 1. Aug. die Ehefrau des Nagelschmiedes Pfeilschmidt; den 2. ein unehel. S.; den 4. der jüngste S. des Handarb. König.

Gottesackerkirche: Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Rand. min. Zerod.
Altenburg. Getauft: Eberhard S. des Amos Rischard, S. des Reg.-Rathes Dittmer; Paula, T. des Ingenieurs Kochen; Ernst Friedrich Wilhelm, S. des Gärtners Rindolf; Friedrich Reinhold, S. des Zimmermanns Bretschneider; Friedrich Wilhelm, S. des Handarb. Schmidt. — Geboren: August Franz, S. des Zimmermanns Regel.
Neumarkt. Beerdigt: der einzige S. des Handarb. Scherold in Venenien; der jüngste S. des Handarb. Henneberg.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Fessliche 4 pCt. Staatsrenten-Obligationen Die nächste Ziehung findet Ende August statt. Gegen den Course-Lauf von ca. 6 pCt. bei der Aneeloseung über nimmt das Bankhaus Carl Reuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für ein Bämie von 9 Pfg pro 100 Mk.

Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)
5. August: Sehr warm, vielfach heiter, wolfig, schwül, Gewitter.

Anzeigen.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 6. d. Mts., Vormitt. 9 1/2 Uhr versteigere ich im Hotel zum halben Mond hier: 1 Pianino, 1 Sopha und 1 Kleiderschrank.
Merseburg, den 4. August 1890.

Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Feld-Verpachtung in Kenschberg.

Donnerstag, den 7. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen im Streibing'schen Caffee zu Kenschberg ca. 30 Morgen Pfarrfeld in einzelnen Parzellen verpachtet werden.
Merseburg, den 1. August 1890.

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichts-Lagator.

Altenwurzel-Haaröl

von C. Jahn, Foklieferant und Friseur in Gotha, feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, es verhindert das Ausfallen und frühe Ergrauen desselben und befestigt die so lästigen Schinnen, à Flasche 75 und 50 Pfg. empfiehlt.
Gustav Lots Nachf.

Rhein-Wein.

eigenes Gemächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg., von 25 Str. an unter Nachnahme Direct von H. Wallauer, Weinbergbesitzer, Freusnach.
Ein fleißiges, ordentliches Dienstmädchen zum Antritt per 1. October er. sucht Frau Luise Reichmann, Unteraltenburg 48.
Ein alter Schäfer zum Hüten der Wollschafse gesucht. Domaine Schladebach bei Kößschau.

VAN HOUTEN'S CACAO.

Bester — im Gebrauch billigster.

1/2 Rg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
Überall vorräthig.

Die Herren Fleischermeister hiesiger Stadt werden von der unterzeichneten, am Sonnabend, den 2. August d. J. getagt habenden **Fleischconsumenten-Versammlung** gewählten **Commission** hiermit ersucht, bis **Mittwoch, den 6. d. Mts., Abends 6 Uhr** ein genaues **Preis-Verzeichniß**, zu welchen dieselben Fleischsorten von jetzt ab an die Consumenten verkaufen wollen, an den Hauptmann a. D. Rechnungs-Rath **Wächter** hier — Oberaltenburg Nr. 10 — zu übermitteln.

Merseburg, den 3. August 1880.

Die Commission zur Herbeiführung billiger Fleischpreise.

Vorschuß-Verein zu Merseburg G. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Rechnungsabschluss pro Monat Juli 1880.

Einnahme.		Ausgabe.	
	M. S.		M. S.
Raffensbestand vom Monat Juni	19770 93	Gegebene Vorschüsse	357726 94
Rückzahlung auf gegebene Vorschüsse	375263 74	Zurückgezahlte Anlehen	43815 95
Vorschuß-Zinsen.	8814 76	Gezahlte Zinsen.	53 91
Vereinskapi tal von Mitgliedern.	192 03	Zurückgezahltes Vereinskapi tal	—
Reservefond	18 —	Verwaltungskosten	863 45
Aufgenommene Anlehen	40060 61	Incasto-Gonto	3499 —
Incasto-Gonto	3499 —	Giro-Gonto—Berlin	16956 04
Giro-Gonto—Berlin	16753 05	Laufende Rechnung—Berlin	3295 20
Laufende Rechnung—Berlin	8 40	Bank-Gonto	—
Bank-Gonto	—	Gonto für Verschiedene	189 90
Gonto für Verschiedene	146 50	Summa	426403 39
Summa	464527 02	Mithin Bestand	38122 63

J. Bichtler. F. G. Dürr. E. Hartung.

Gr. Schlesw. H. Landeslotterie schon Mittwoch!
Nur **Mt. 5.** (Porto 10 Pfg., Liste umsonst.) so lange der geringe Vorrath solcher Loose reicht, die von ihren bisherigen Spielern aufgegeben, später **Mt. 16 1/2.** Den **10. Sept. 7. Zieh.** Aufgegebene Loose sind erfahrungsmäßig bei neuen Spielern oft sofort von **gr. Glück** beäunf u. erzielen oft einen **gr. Gew.** Bestellung nur per **Postanweisung** od. durch **Briefmarken.** Durch die ganze **Loth. gem. etw. das 3. Loos,** da bei **15 000 Loos. 4800 Gew.** sind. **Gesammtgem. 120 000. Riffgen. 54 000, 16 500, 15 000, 12 000, u. s. w. Mt. i. B.** Anzahl der **Gew.** zu den veraußgabt. **Loos,** wird von keiner gleichartigen **Loth.** auch nur annähernd erreicht. — **Weimarer (1 Mt.), Bremer (1 Mt.), Cöliner (1 Mt.), Fmbr. roth. (3 Mt.), Marienbg. (3 Mt.), (3 u. 1 1/2 Mt.), Marienbg. Pferdel. (1 Mt.), Quedlinbg. Pferdel. (3 Mt.).** Jedem kann noch etwas **Neues** gebot. werd. **Wiederverkäufern** höchst. **Rab.** Das **große Loos** vorig. **Zieh.** fiel in die bekannte **Glücks-Collecte** von **A. Gerloff, Nauen** bei **Berlin.**

Ofen-Lager

bei **H. Müller jun., Schmalestrasse 10,**
größte Auswahl — billigste Preise.

Spar-Koch-Heerde
aus der Fabrik **Gebrüder Demmer** in **Eisenach**
zu **Fabrikpreisen.**

Donnerstag, den 7. d. M., erhalten wir wieder in groß. Auswahl



Ardenner und Dänische Pferde
Gebr. Strehl.

Getrocknete Biertreber

von **Hattingen & Weerth** in **München** und **Culmbach,**
vorzügliches, billiges Futter für **Kindvieh** und **Pferde.**

Aleinverkauf für **Weisensels** und **Umgegend**

bei **Bernhard Jahn jun., Gr. Kalandstraße 29/31.**

Die herrschaffl. **Wohnung, Halleische Straße 16,** (part.) enthält **6 Stuben, Kammern** u. **Zube-**
hör ist zu **vermieten** und **sofort** oder **später**
zu **beziehen.** Zu **erfragen** **Halleische Straße 10.**

Die vom **Regier.-Secr.-Assistent** **Fehre** innege-
habte **Wohnung, Oberaltenburg 27,**
ist **versetzungshalber** vom **1. September** d. **J.**
ab **anderweit** zu **vermieten.**

Sterbe- und Unterstützungskasse „zur Eintracht.“

Sonntag, den **10. August** cr., **Nachmitt. 3 1/2**
Uhr **ausserordentl. General-Versammlung** im **Saale** des **„Schützenhauses“.**

Tagesordnung:

— **Wahl eines Curators.** —
Pünktliches u. zahlreiches Erscheinen ist erwünscht.
Das **Directorium.**

Außerordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse des Maurergewerks.

Mittwoch, den 6. August, Abends 8 1/4 Uhr
in der **„guten Quelle“.** — Tagesordnung:
Regelung der **Unterstützungsansprüche** eines Mit-
gliedes. **Der Vorstand.**

Gas- u. Wasserleitungs-Anlagen jeder Art,
führt nach wie vor **billig** und **solide** unt.:
Garantie aus **Gustav Engel,**
Weißer Mauer 3.

Empfehle ferner **Rasensprenger, feiner**
Reparatur unterworfen, pro **Stück 6,00 Mt.**
unübertroffen in **Leistungsfähigkeit.** **Sprenghäche**
8 m Durchmesser.

Frische Pflirsche,
Frishes Weizenschrotbrod,
Neue Vollerhinge,
Neue saure Gurken
empfehlt **C. L. Zimmermann.**

Prima Wagenfett

im **Ganzen** und **ausgewogen,** empfehlt **billigt**
R. Bergmann,
Markt 30.

Tüchtige Malergehilfen suchen
Carl Ruck & Söhne, Weisensels.

Stadttheater Leipzig.
Neues Theater. **Dienstag, 5. August, Anfang**
1 1/2 7 Uhr. **Gastspiel** des **Herrn Ernst Poffart.**
Zur **Feier** des **Geburtstages** **Ihrer Majestät** **der**
Königin. **Prolog.** — **Der Kaufmann** von **Venedig.**
— **Altes Theater.** **Geschlossen.**

Todes-Anzeige.
Gestern **Morgen** verschied nach **kurzen** aber **schwe-**
ren **Leiden** mein **guter** **Mann,** unser **lieber** **Vater,**
Groß- und Schwiegervater der

Steueraufseher a. D. Gärtner
in seinem **71. Lebensjahre.** Die **seigen** tiefbetrübt an
die **trauernden Hinterbliebenen.**
Die **Beerdigung** findet **Dienstag** **Nachmittag**
2 Uhr vom **Trauerhause** aus **statt.**

Danksagung.

Für die uns bei der **Beerdigung**
unseres **theueren** **Entschlafenen,** des
Klempnermeisters Hermann
Müller sen. von **allen** **Seiten**
in so **überreichem** **Maasse** **dargebrach-**
ten **Beweise** der **Verehrung** und
Liebe sagen wir **hiermit** unsern **tief-**
innigsten **Dank.**
Merseburg, den 4. August 1880.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaction, **Schnellpressendruck** u. **Verlag** von **A. Leibholz**
in **Merseburg** (**Altenburger Schulplatz 5.**)

Sierzu 1 Beilage.

1. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

Ein Zeitungsinserat.

Novellette von E. Rudorff.

Anna setzte sich nieder und nahm ein Buch zur Hand, in das sie Aussprüche von Schriftstellern, welche ganz besonderen Eindruck auf sie gemacht, geschrieben hatte.

Nun klopfte es, ein Dienstmann trat ein und reichte Anna einen Brief. „Bedarf das Schreiben einer Antwort?“ fragte sie.

„Nein, ich habe es nur abzugeben,“ entgegnete der Bote und verließ das Zimmer. Anna öffnete den Brief, die Unterschrift lautete: Ewald Sartori. Der stattliche, schweigsame Mann, was hatte er ihr mitzuthun! Auch ein Zeitungsausschnitt lag in dem Brief, nun, sie gedachte diesen zuerst zu lesen.

Hochgeehrtes Fräulein!

Böswillige, oder vielleicht nur einfältige Menschen, welchen ein Verständnis dafür mangelt, wo der Scherz ausbricht und frivole Lebens-Anschauungen beginnen, haben sich erdreistet, ein von mir beigelegtes Inserat in unsere Zeitung rücken zu lassen. Ich bitte um die Erlaubnis, diesen Stellen bald nachfolgen zu dürfen, um Ihnen auseinanderzusetzen, in welcher Art ich dem Inserat gegenüber Stellung nehmen möchte. In auszeichneter Hochachtung Ewald Sartori.“

Anna faltete den Zeitungs-Ausschnitt auseinander und las:

Anna Bindner
Assessor Ewald Sartori
Verlobte.

Eine jähre Röthe überlag die Wangen des Mädchens, wer durfte sich dies erlauben? Ihren Weg im Leben hatte sie beschritten und ehrenhaft gewandelt, wesshalb brachte man sie plötzlich ins Gerede? Hob sie gleichsam aus der Menge empor, um Allen, welche gierig nach einem Gesprächsthema suchten, sie auf erhabener Stelle zu zeigen? Sie hatte mit Ewald Sartori nie ein Wort gewechselt, wie kam es nur, daß man ihn in Gemeinschaft zu ihr brachte? Doch ihr reiner, klarer Sinn ließ sie nicht weiter Vermuthungen und Rätzeln nachzuhängen, sondern gleich Sartori darüber zu denken, wie man am besten dem Inserat entgegen treten könne. Anna wurde ruhiger, sie durfte sich sagen, daß in ihrem Wesen nichts liege, das Uebelwollen oder Bosheit herauszufordern vermöchte. So würde auch dies Hässliche, das wie ein Spuk an sie herantrat, ohne Schaden zu thun, verschwinden.

Nun klopfte es wieder, Sartori trat ein. Es war ein peinvoller Moment, und die Wangen des Mädchens erglühten. Sie sah in ihrem züchtigen Erörtern geradezu schön aus, und als Anna die Augen erhob, gewahrte Sartori, daß die Rätzin Recht gehabt, und sie gleich dunkeln Sternchen vor ihm erglänzten. Den ehrerbietigen Gruß des jungen Mannes erwiderte sie schweigend und forderte ihn dann mit stotternden Worten auf, in einem Sessel ihr gegenüber Platz zu nehmen.

„Fräulein,“ begann Sartori tief aufatmend, als müßte er seine Brust von einer Last befreien, „ich habe in hohem Maße Ihre Verzeihung zu erbiten.“

„Sie, und weshalb Sie, Herr Assessor, ich begreife nicht.“

„Sie können auch unmöglich wissen, daß dieses verächtliche Treiben nur gegen mich gerichtet ist, ich fühle es sofort instinctiv. Ich bin nämlich ein unausstehlicher Mensch, der im geselligen Verkehr gar nicht zu gebrauchen ist, der es nicht versteht, über dumme Witze zu lachen, oder bei dem Erzählen standalöser Vorfälle ein aufmerksames, antheilvolles Ohr zu leihen. Solche Steifheit ärgert, genirt und verdient vielleicht auch bestraft zu werden. Man hat geglaubt, mir einen Denktettel geben, einen Streich spielen zu müssen. Da ich jedoch eine wenig vermundbare Haut für Tages-gekläff besitze, so hielt man es für nöthig, mich an einer Stelle zu treffen, welche mein trübes Blut stets in Wallung bringen wird: man ging gegen eine Schuldlos vor. Deshalb, Fräulein, sind Sie hineingezogen worden, Sie, welche für Ihre mutige, hülfreiche That es verdient hätten, gepriesen und gelobt zu werden. Das ist es, was mich so empört, und deshalb habe ich einen Plan

entworfen, der von Rechts wegen Sie auf die Ihnen gebührende Höhe stellen muß.“

Sartori hatte mit solcher Wärme gesprochen, es war so augenscheinlich, wie nur das Edle, das Rechte seinen Geist bewegten, daß Anna einen Augenblick ihre peinvolle Lage vergessend, ruhig fragte: „Und welches ist dieser Plan?“

„Fräulein, ich muß im Voraus um Entschuldigung bitten, wenn ich — ganz ungewohnt so delicate Fragen zu erörtern — vielleicht etwas Unpassendes ausspreche. Allein wir sind genöthigt, die Welt, wie sie ist in's Auge zu fassen. Man liest also in einer weit verbreiteten Zeitung, von deren Abonnenten nur Vereinzelte Sie und mich kennen, daß wir Verlobte sind. Nun könnte am nächsten Tage ein Inserat des Inhalts folgen, daß hier eine Unwahrheit, etwas Böswilliges vorliege. Von den Freunden und Bekannten würden die Wohlmeinenden selbstverständlich die häßliche Intrigue verdammen, die andern jedoch neugierig lächelnd abwarten, was das gegen seinen Willen verlobte Paar in der Gesellschaft jetzt miteinander verkehren werde. Mindestens ein Drittel der Leser würde damit beginnen zu grübeln, in welchem Verhältnis eigentlich die junge Dame und der Mann zu einander gestanden hätten, und welcher Anlaß es veruracht habe, sie in dieser Weise auszustellen. Und — das ist ja das Traurige bei solchen Dingen, der Mann bleibt frei von Berührungsimpung, während ein Tropfen Gift auf den Namen der jungen Dame fällt. Das soll hier nicht geschehen, mein Arm wird Sie schützen, dies erfordern Recht und Ehre.“

Sartori machte eine Pause, es war noch zu sagen hatte, es war reichlich an seinem Schreibstische erwogen worden, auch hatte er auf dem Wege hierher es in passender Worte gebracht, dennoch kam es jetzt schwer über seine Lippen. Gespannt waren Anna's Augen auf ihn gerichtet, er mußte sprechen.

„Ich meine nun, Fräulein, und bitte dringend darum, daß Sie mir gestatten, diese Woche hindurch während der Abendstunden Ihnen Gesellschaft zu leisten, und daß — Sie und ich in dieser kurzen Frist dem Inhalt des Inserates nicht widersprechen. Es werden dann wahrscheinlich an den Vormittagen Bekannte erscheinen, um Glück zu wünschen. Man gratuliert ja bei jeder Gelegenheit, wenn jemand ein Haus oder eine Bekleidung kauft, oder sie verkauft, die Urtheilslosen halten eben jeden Wechsel für ein Glück. Diesen Gratulanten gegenüber eine leidlich gute Miene zu bewahren, wäre das einzig Schwere, welches Ihnen, verehrtes Fräulein, zugemuthet würde. Kurz vor dem nächsten Sonntage, an welchem es vielleicht die Sitte erforderte, das Sie mit dem Assessor Sartori Gegenbesuche machen, erklären Sie Ihren Freunden, der Mann habe überreich seinen Ruf als den eines pedantischen, langweiligen Menschen verdient. Selbst neben einer jungen, schönen Verlobten hätte er eine klägliche Rolle gespielt und Sie ihm daher den Lauspaß gegeben.“

„Nein, Herr Assessor, das ist unmöglich, das kann nicht geschehen, ich —“

„Treffen Sie noch keine Entscheidung, Fräulein, lassen Sie mich einige Worte hinzufügen. Mein Plan stellt Sie, wie ich schon erwähnte, auf die Höhe, welche Ihnen gebührt. Denn der gedankensamen Menge imponiert es viel weniger, daß Sie mit eigener Gefahr ein Kind vor Verkümmelung oder Tod gerettet, als daß Sie den geistigen Rath befaßen, sich aus Banden zu befreien, in welche vielleicht angeborene Herzengüte Sie verstrickt hatte, und die Ihnen auf die Dauer unerträglich schienen. Und denken Sie einmal darüber nach, welcher Schlag in's Gesicht die frechen Einleider des Inserates durch eine solche Lösung trifft. Sie müssen nothgedrungen schmeigen, weil ich sie sonst jassen würde, wie derartige Vorfälle gefast werden müssen.“ (Forts. f.)

Provinz und Umgegend.

† Halle, 2. August. Das Pferd, welches die Halloren als Geschenk von Sr. Majestät dem Kaiser erhalten haben, wurde heute Vormittag verfertigt. Das einzige Gebot machte Herr Dr. Böttner, Sohn des verstorbenen

Kommerzienrathes Böttner, mit 2260 M. und erhielt den Zuschlag. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden. — Der Ornithologische Verein für Sachsen und Thüringen veranstaltet in nächsten Frühjahr hier wieder eine Geflügel-Ausstellung und soll die Frau Prinzessin Friedrich Karl um Ueberrahme des Protectorats gebeten werden. — Einen fürchterlichen Entschluß hatte der in der gr. Mäckerstraße wohnhafte Schmied R. gefast, der inbeleglücklicher Weise nur zum Theil zur Ausführung kam. Der allem Anscheine nach an Tiefinn leidende Mann sprang gestern gegen Morgen plötzlich aus seinem Bette auf und drang mit den Worten: „Frau, Du thust mir leid“ auf seine wachende Ehehälft ein, deren Hals mit seinen Händen umflammernd. Es gelang der aufs höchste erschrockenen Frau, sich noch rechtzeitig zu befreien und in ihrer Angst rief sie Hausbewohner um Hilfe an. Als man nunmehr wieder die Kammer betrat, lag der Mann in einer großen Blutlache am Boden. Er halte sich mit einem großen Tischmesser, das er vorher schon zurecht gelegt haben mußte, die Kehle durchschnitten. Noch lebend wurde der Unglückliche nach der Kgl. Klinik gebracht und ist Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten. — Der Bruder eines Magdeburger Baumeisters Namens R., welcher hier größere Bauten ausführt, erkrankte gestern Abend in der Saale.

† Naumburg, 2. August. Das andauernd fruchtbare Wetter hat wiederum reiche Früchte an den Gurkenpflanzen gezeitigt. Am heutigen Wochenmarke waren gegen 2000 Schock Früchte, aber auch viele fremde Ankäufer am Plage. Das Schock schlanke Waare wurde mit 1,70 M. bis 2 M. bezahlt, und der Markt bald geräumt.

† Weichenfels, 2. August. Die Anfuhr von Gurken war heute nicht so stark, wie am letzten Markttage. Es waren etwa 800 bis 900 Schock angefahren, deren Preis pro Schock sich auf 2 Mark stellte.

† Zeitz, 1. August. Bei der Einfahrt eines Güterzuges in der Richtung von Gra sind heute Morgen gegen 4 Uhr insolge noch nicht ermittelter Ursachen 4 Güterwagen entgleist. Dadurch ist der Tender der Maschine ebenfalls entgleist und hat die Lokomotive mit herausgeschoben durch den Druck der nachfolgenden ca. 60 Güterwagen. Außer der geringen Beschädigung an der Lokomotive sind größere Defekte an den Gleisen entstanden. Die Ursache des Unfalls dürfte wohl an der Weiche gelegen haben. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. — Heute fand ein Spaziergänger unweit der früheren Militärschießstätte die Leiche eines Mannes liegen, welche eine klaffende Kopfwunde und mehrere Wunden an den Armen und Händen aufwies. Man erkannte in dem Todten den Arbeiter Richard v. M. Es scheint festzustehen, daß hier ein Verbrechen vorliegt. — Eine förmliche Panik hat sich der gesammten Einwohnerschaft bemächtigt. War man schon vorgekren durch die unerwartete Anzeige des Magistrats, daß die Entnahme des Wassers aus der städtischen Leitung von 2 bis 6 Uhr Nachmittage eingestellt werden müsse, etwas betroffen, so noch weit mehr heute, indem die Nacht über und früh viele Brunnen gänzlich geschlossen waren und auch blieben und der Bedarf an Wasser aus Entfernungen entnommen werden muß. Die Ursache der Kalamität ist wohl auf einen Bruch der Leitung zurückzuführen, oder, was wahrscheinlicher ist, auf einen Defect in einem der großen Sammelbecken selbst (auf der Gleinaer Höhe), denn dort hat der Wasserwerkmeister einen abnorm tiefen Stand erreicht und man schließt auf einen geheimen Abfluß, der plötzlich seinen Weg gefunden habe. Man ist eifrig bemüht, den Fehler zu finden und die Nothlage zu beseitigen. Nicht nur in hauswirtschaftlicher Beziehung ist die Kalamität fühlbar, sondern auch in geschäftlicher, denn die Besitzer von Dampfmaschinen und überhaupt Geschäftsleute, welche Wasser nöthig haben, müssen besondere Vorichtsmaßregeln treffen, um ihren Betrieb nicht zu stören. † Nordhausen, 4. August. Für auf dem Gebiete der Jagdhundeucht rühmlichst bekannte Hotelbesitzer F. Jernmann zu Nordhausen hat

vom Minister für Landwirtschaft für Verdienste um die Zucht des kurzhaarigen deutschen Vorstehhundes dieser Tage einen Staatsehrenpreis mit Diplom erhalten.

† Erfurt, 2. August. Der 19 Jahre alte Kaufmann Hoppe aus Reudendorf, welcher sich vor etwa 9 Monaten in Chemnitz aufhielt, stahl dort 3—400 Mark und ging mit diesem Gelde nach Amerika. Nachdem er sich auch dort wieder verschiedener Unredlichkeiten zu Schulden kommen ließ, kehrte er dem Lande der Freiheit den Rücken und kam wieder in sein Vaterland. Nach längeren Irrfahrten traf Hoppe in Erfurt ein und spielte hier ganz vorzüglich die Rolle eines Hochstaplers. Nachdem er etwa 10 Tage lang seine Schwindelkünste geübt, wurde er auf Veranlassung der Chemnitzer Behörde verhaftet.

† Magdeburg, 2. August. Ein belandener Vagabund, welcher am Donnerstag Abend in der Elbe bei Buckau in die Strömung eines Raddampfers gerieth, ging hierbei unter. Der Schiffer Tille erkrankte, während eine andere Person, die sich noch auf dem Rahne befand, gerettet wurde.

† Apolda, 31. Juli. Die Viehhäberei, Geschäftsempfehlungsarten so herzustellen, daß diese dem Papieregel ähnlich sehen, hat schon manches Unheil angerichtet. In Kapellenhof gab ein Mann aus der Umgegend eine solche Empfehlungskarte, welche entfernt einem Hundertmarkschein ähnlich sah, in Zahlung. Die betreffende Empfängerin war doch etwas misstrauisch und gab dann erst 97 Mk. 50 Pf. zurück, als ihr der Zahlende bei Einzug seines ganzen Vermögens versicherte, der Schein sei echt. Möglich ist, daß der Mann durch einen Scherz ebenfalls getäuscht wurde und den Betrug unwissentlich ausführte.

† Gera, 1. August. In großer Gefahr schwebte in der Nähe von Amöben der von Leipzig kommende und früh 9 Uhr 17 Minuten nach Saalfeld fahrende Zug. Ein Pferd, welches beim Ausschütten des zweiten Geleises Verwendung fand, gerieth zwischen die Räder eines Güterwagens und wurde zermalmt. Der betreffende Wagen entgleiste und wurde noch ein gutes Stück weiter geschleift, ehe der Zug zum Stehen gebracht werden konnte. Der Vorfall führte eine kurze Verkehrsstockung herbei.

† Altenburg, 31. Juli. Die Nonnen-Kaupe tritt jetzt auch hier auf.

Locales und Kreisnachrichten.

Merseburg, den 4. August 1890.

§ Der 20. Jahrestag des ersten deutschen Sieges im letzten Kriege war der letzte Sonntag. Folgendes Telegramm wurde am 4. August 1870 mit Windeseile im ganzen Deutschen Reich verbreitet: „Unter Feigen's Augen einen glänzenden, aber blutigen Sieg erfochten durch Erkämpfung von Weißenburg und des dahinterliegenden Gaisberges. Unser 5. und 11. Corps und 2 bayerisches Armeecorps fochten. Feind in Flucht, 500 unvernünftige Gefangene, eine Kanone und das Zeltlager in unseren Händen. Divisionsgeneral Douay todt, von uns General von Kirchbach leicht gekleidet. Mein Regiment und 55er starke Verluste. Gott sei gedankt für diese erste glorreiche Waffenthat. Er helfe weiter! Wilhelm.“

— Zwei Tage später, am 6. August, ging folgendes Telegramm ein: „Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac Mahon mit dem größten Theil seiner Arme vollständig geschlagen. Franzosen auf Wörth zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfeld bei Wörth, 4 1/2 Uhr Nachmittags. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“ Von dem hervorragenden deutschen Führern in diesen zwei Schlachten lebt nur noch ein einziger: der heutige Generalfeldmarschall Graf Blumenthal, damals Generalfeldmarschall des Kronprinzen Friedrich Wilhelm.

§ Fleischkonsumenten-Versammlung. Zu Sonnabend Abend war nach dem „Casino“ eine Versammlung hiesiger Fleischkonsumenten einberufen, welcher Einladung eine große Anzahl hiesiger Einwohner gefolgt war, jedoch der Saal vollständig besetzt erschien. Kurz nach 8 Uhr eröffnete Herr Hauptmann a. D. Wächter die Versammlung, bekannte sich als Einberufer der genannten Versammlung und nahm zum vorliegenden Gegenstand das Wort. Von vornherein erklärte der genannte Herr, daß es ihm

und den hinter ihm Stehenden darum zu thun wäre, mit der hiesigen Fleischerrinnung, die bekanntlich vor einiger Zeit angezeigt habe, daß sie sich gezwungen sehe, infolge der höheren Viehpreise die Verkaufspreise der einzelnen Fleischsorten zu erhöhen, auf gutem Wege, auf dem Wege des Entgegenkommens zu verhandeln, und glaubte er, daß es wohl möglich sein dürfte, auf diese Weise eine Herabminderung der betr. Preise, die zur Zeit für den Arbeiter kaum erschwinglich seien, zu erreichen. Sollte dieses jedoch nicht der Fall sein und sollten die hiesigen Fleischer nicht geneigt sein, ein Entgegenkommen zu zeigen, so werde man andere Maßregeln zu ergreifen haben. Herr Wächter brachte in seiner mit vielem Beifall und Zustimmungsrufen unterbrochenen Rede genügendes (amtliches) statistisches Material zur Verlesung und ließ auch die betreffenden Seite circulieren, aus welchen hervorging, daß von allen Städten im Regierungsbezirk Merseburg unsere Stadt Merseburg die einzige sei, welche schon seit dem Jahre 1888 stets die höchsten Fleischpreise haben zahlen müssen. Wir wollen hier noch speciell bemerken, daß Redner sich vollständig objectiv in seinen Ausführungen hielt und auch die an der nun folgenden Diskussion Theilnehmenden, welche zumeist dem Arbeiterstande angehörten, dasselbe thaten, wie denn überhaupt der Verlauf der Versammlung ein überaus würdiger genannt werden muß. Herr Wächter schlug den Anwesenden vor, eine Commission von zehn Mitgliedern zu wählen, die die Angelegenheit in die Hand nehmen und mit den hiesigen Fleischern, resp. der hiesigen Fleischerrinnung zu handeln solle. Nachdem diese Commission von der Versammlung gewählt, wurden die Verhandlungen geschlossen. Die Commission, in welcher auch 5 dem Arbeiterstande Angehörige gewählt worden, hielt bereits am gestrigen Sonntag eine Sitzung ab und einigte man sich in derselben u. A. dahin, zu fördern eine Aufforderung an die hiesigen Fleischer zu richten, welche der Leser im heutigen Inzeratenthail abgedruckt findet! —

§ Zwei Gewitter, von denen das Letztere mit ungeheurer Regenguß verbunden war, zogen am Sonnabend Nachmittag und Abend über Merseburgs lebende Thiere dahin. Am Nachmittags schlug der Blitz in die auf dem Damme stehende Pappel ein, ohne dieselbe aber erheblich zu beschädigen. Stellenweise war der Regen mit Hagel vermischt. Auch aus der näheren und weiteren Umgegend kamen Klagen, daß die Gewitter, resp. der Regen viele Verwüstungen angerichtet haben. Näheres liegt aber heute noch nicht vor.

§ Die 450jährige Jubiläumsfeier der Gründung der Buchdruckerei wurde am Sonntag Seitens der hiesigen Buchdrucker in durchaus gelungener Weise in den Räumen der „Zunfensburg“ beangangen. Vormittags 11 Uhr fand Concert der Stadtcapelle statt, Nachmittags Gartenfest, bei welchem auch die Ansprache gehalten wurde, und Abends wiederum Concert mit anschließenden Ball.

§ Mannschießen. Montag Vormittag fand der Auszug der Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde zum diesjährigen Mannschießen statt, welches wie immer im „Bürgergarten“ abgehalten wird.

§ Familien-Nachmittag. Am Sonntag Nachmittag hielt im Garten des Gasthofes zum „Ritter St. Georg“ der hiesige kirchliche Verein der Altenburg einen von Mitgliedern und Gästen recht gut besuchten „Familien-Nachmittag“ ab. Derselbe trug in seiner ganzen Anlage das Gepräge einer Erinnerungsfestfeier an den vor 20 Jahren glorieux geführten Krieg, und enthielt dementsprechend das Festprogramm fast ausschließlich nur Ansprachen, Declamationen, allgemeine und Männerchor-Gesänge patriotischen Inhalts. Nach dem allgemeinen Gesänge von „Lobe den Herren“ hielt der Herr Vorsitzende des Vereins, Pastor Delius, die beruhigende Ansprache, welche derselbe in einem dringlichen Hochruf auf unsern jungen thatkräftigen, fruchtbaren Kaiser ausging ließ. Als zweiter Redner sprach in überaus fesselnder und zündender Weise Herr Dombardicus Bithorn über „Deutschlands Erhebung 1813 und 1870.“ Demselben folgte eine höchst ansprechende Declamation seitens eines jüngeren Herrn. Eine weitere, gleich hochinteressante Ansprache des Herrn von der Schulenburg galt den „Erinnerungen

aus dem Feldzuge 1870/71.“ speciell den eignen Erlebnissen des Herrn Redners während des Feldzuges, welchen derselbe bei dem 14. Armeecorps zugetheilt 2. Reserve-Fusaren-Regiment mitgemacht hat. Den Schluß der Ansprachen bildete eine lebensvolle Schilderung seiner Erlebnisse aus der Schlacht von Wörth seitens des Regiments-Secretär Kobelt, welcher bei der Artillerie des V. Armeecorps in jener Schlacht mitämpfte. Zwischen den einzelnen Ansprachen, resp. im Anschluß an dieselben, erklangen patriotische Männerchor-Gesänge, ausgeführt von Mitgliedern des Kirchenchores, bezw. allgemeine Gesänge. Ueber den ganzen Verlauf der Feier dürfte unter den Theilnehmern nur eine Stimme sein: „Es war eine schöne und erhebende Feier, die ihren Zweck voll und ganz erreicht hat.“ —

§ Schulanfang. Die schönen Tage von Kranztag sind vorüber, die Ferienzeit ist verflohen und verlauscht, man weiß nicht wie, und die Nothwendigkeit strenger Pflüchterfüllung macht sich für unsere lernende Jugend, welche die städtischen Schulen besucht, mit heutigem Tage wieder geltend. Wie ganz anders war doch das Gepräge des ersten Feiertags als das des letzten! Wie leuchteten die Augen, wie hob sich die Brust, o's es hiarigig in die Sommerfrische, zu socham Wandern und lustigem Spiel; wie laut und eifrig kehrten die Ausflügler, Groß und Klein, vorgestellt und gestern wieder zurück. Schüler wie Lehrer deckten wieder an die bevorstehenden lauren Stunden eifriger, schwerer Arbeit, so mancher Vater an die sich vielleicht wiederum einstellenden blutigen „Aufsätze“ und der daraus resultierenden Aufregungen, Thranenergüsse etc., die Mutter aber an das nun wiederum nothwendig werdende Frühstückstehen und Butterbrodkreischen. Kurz, allerlei Sorgen ziehen mit dem Schulanfang wieder ein. Aber es hilft nichts. Ist auch der heutige erste Schultag allen schwer geworden, schon morgen zeigt das Schulleben wieder sein altes Gepräge und nicht lange dauert es — und unsere Jugend hofft bereits wieder auf die nächsten Ferien! —

§ Ohne Officier-paletot. Zufolge kaiserlicher Bestimmung ist die den Beamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung unter gewissen Voraussetzungen verleihe Berechtigung, zu ihrer Dienstkleidung den Officier-Paletot zu tragen, aufgehoben worden.

Heer und Marine.

— Der Kriegsminister veröffentlicht die kaiserlichen Entschreibungen darüber, in welchen Garnisonorten die neugebildeten Artillerie-Abtheilungen und Infanterieregimenter untergebracht werden sollen.

— Die diesjährige Herbstparade des preussischen Gardekorps findet wegen der Reise unseres Kaisers nach Rußland bereits am 12. August auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin statt.

Gerichts-Verhandlungen.

— Ein Gegner des Impfwanges vor Gericht. Der Richter Eduard Hoffmeister in Halle hatte eine polizeiliche Strafverfügung von 3 M. erlassen, weil er seinen am 27. Sept. 1887 geborenen Sohn trotz wiederholter Aufforderung nicht hat impfen lassen. Er bezahlte die Strafe, unterließ aber dennoch die Impfung. Wegen das erhöhte Strafmandat von 15 M. hatte er die richterliche Entscheidung angezweifelt und stand deshalb am Sonnabend vor dem königl. Schöffengericht in Halle Termin an. Hoffmeister führte aus: Er sei schon einmal wegen Impfwidrigung bestraft und könne deshalb nicht noch einmal bestraft werden, wie bereits von den Gerichten in Breslau und Frankfurt a. M. in gleichen Fällen erkannt worden ist. Der Schöffhof hielt aber eine Uebertretung des Impfgesetzes für erwiesen und erkannte aus einer Geldstrafe von 15 M. oder 3 Tagen Haft, mit der Begründung, daß die allgemeinen Bekanntmachungen der Polizei in den Blättern als jedermalige neue Aufforderung anzusehen, deren Nichtbefolgung eine neue Uebertretung und deshalb strafbar sei. Das erhöhte Strafmandat resultire aus der bereits erfolgten Bestrafung des Angeklagten wegen derselben Uebertretung.

Briefkasten der Redaction.

Herr Theaterdirector Baars, Lauchstedt. Auf Ihre Schrift von Ihrer zur Nachricht, daß wir Ihre Reclamations nicht aufnehmen werden, und unterleibt somit Ihrem Wunsch gemäß auch die Veröffentlichung der betreffenden Annoncen. Die überlieferten Reclamations-Anschriften aus den „Lauchstedter Nachrichten“ liegen in unserer Redaction zur Abholung bereit, vielleicht finden Sie sie für dieselben anderweitig Annahme, bei uns kann dieses nicht geschehen.

Redaction, Schnellpressendruck, Verlag von W. Reibholdt in Merseburg, (Altenb. Schulplatz 5.)